



Konstanz und das Konzilgebäude aus der Luft in der Gegenwart sowie «Konzil-Kaiser» Sigismund auf einem Fresko in der Augustinerkirche in Konstanz (um 1420 n.Chr.).

Bilder: Amt für Archäologie Thurgau, Konzilstadt Konstanz

«Weltereignis vor der Tür» prägt Reformation

Ab diesem Frühjahr wird sich eine Kette von Veranstaltungen mit dem Konzil in Konstanz befassen, dessen Beginn 600 Jahre zurückliegt. Das Konzil von Konstanz war ein kirchliches Grossereignis, dauerte von 1414 bis 1418 und hatte wesentlichen Einfluss auf die Reformationsgeschichte.

Hansjörg Brem*

Dass am mächtigen Gebäude am Hafen Konstanz in letzter Zeit gebaut worden ist, dürfte vielen Thurgauerinnen und Thurgauern aufgefallen ist: Der Bau heisst ja im Volksmund «Konzil» und hat tatsächlich während dieses Ereignisses eine Rolle gespielt, allerdings war es eigentlich ein Warenhaus beziehungsweise

ein Lager für Kaufleute. Immerhin: Die historische Papstwahl vom November 1417 fand tatsächlich in diesem 1388 erbauten Gebäude statt: Hier wird vom 27. April bis zum 21. September 2014 die grosse Landesausstellung des Landes Baden-Württemberg zum Konzil gezeigt werden.

zen einem der Päpste unterstellt. Dieses «grosse abendländische Schisma», wie die Trennung der katholischen Kirche von 1378 bis 1417 genannt wird, stellte eine spezielle Situation dar, die von den Zeitgenossen als grosses religiöses aber auch politisches Problem wahrgenommen worden ist.

Konzile sind Meilensteine

Es war Kaiser Sigismund, der schliesslich alle Hebel in Bewegung setzte, um diese Spaltung der katholischen Kirche zu beseitigen, und nur ein Konzil versprach in diesem Fall Abhilfe. Konzile fanden allerdings in der katholischen Kirche nur selten statt – das letzte Mal übrigens 1962 bis 1965 in Rom. Die meisten der etwas über 20 Konzile sind deshalb im Rückblick wichtige Meilensteine in der Kirchengeschichte geworden. Die Seltenheit des Anlasses führte auch in Konstanz dazu, dass organisatorische Fragen viel Platz beanspruchten, so etwa die Frage nach dem Abstimmungsmodus oder den Befugnissen des Konzils. Im Unterschied zum sogenannten Konklave, der Versammlung der Kardinäle zur Papstwahl, umfasst das Konzil die Bischöfe der gesamten katholischen Kirche und den Papst

Grosses Problem

Am 5. November 1414 eröffnete der römisch-deutsche Kaiser Sigismund im Beisein von Gegenpapst Johannes XXIII. das Konzil im Münster von Konstanz; eigentlich müsste man sagen in Begleitung eines Papstes, denn zwei weitere Kirchenmänner, Gregor XII. und Benedikt XI. waren ebenfalls gewählte Päpste. Die Christenheit in Europa hatte sich mehr oder weniger entlang von politischen Gren-

selber (als Bischof von Rom). In Konstanz versammelten sich deshalb mehrere hundert geistliche Würdenträger, ihre Begleiter und viele weltliche Machthaber.

Statt Spaltung Reform

Das nach langer Vorbereitung schliesslich durchgeführte Konzil hatte allerdings nicht nur die Aufgabe das Schisma zu beenden. Ein wichtiges Ziel der Kirchenversammlung war auch die Auseinandersetzung mit abweichenden religiösen Glaubensauffassungen innerhalb der christlichen Kirche, wie sie etwa in Schottland, vor allem aber in Böhmen auftraten. Das dritte wichtige Ziel wird in den Quellen als «Reformation» bezeichnet (causa reformationis). Dass genau in dieser Frage wenig bewegt werden konnte, sollte 100 Jahre später zur Spaltung der westlichen Kirche führen.

Ein idealer Tagungsort

Die Reichsstadt Konstanz war damals eine wohlhabende, mittlere Stadt mit einigen tausend Einwohnern, die nicht an damalige Grosstädte wie Paris, London, Bologna oder Köln herankam. Vermutlich dürften verschiedene Gründe für die Standortwahl entscheidend gewesen sein: Da der deutsche Kaiser die Sache entscheidend förderte, war es für ihn naheliegend, möglichst «eigenes Gelände»

zur Verfügung zu stellen. Konstanz war von Süden und Norden gleich leicht – oder schwierig – zu erreichen und es bot eine gute Infrastruktur, das berichten auch diverse Zeitzeugen. Dabei kommt übrigens auch der Thurgau, damals Hinterland der Stadt, gut weg.

Wegbereiter der Reformation

Wir wissen über das Konstanzer Konzil relativ viel. Eine wichtige Quelle stellen dabei in Konstanz entstandene Berichte wie die Chronik des Konstanzer Ratsherren Ulrich Richental dar, aber auch Briefe von Besuchern aus Italien, die gemeinhin als Humanisten bezeichnet werden. Dabei handelte es sich um Begleitpersonen der Kirchenfürsten bzw. des Papstes, die im Umfeld des Konzils als Schreiber oder Diplomaten tätig waren und eine neue, «aufgeklärte» Sicht auf die Welt hatten. Zu dieser Sicht gehörten Kenntnisse der alten und neuen Sprachen und Schriften. Einige der in Konstanz verweilenden Humanisten gehören aus heutiger Sicht zu wichtigen Vorbereitern der Neuzeit – damit auch der Reformation. Dies allerdings ungewollt: Auch wenn die Hinrichtung der beiden «böhmischen Ketzer» und Frühreformatoren Jan Hus und Hieronymus von Prag – denen der Kaiser freies Geleit nach Konstanz versprochen hatte – nicht unbestritten blieb, die Einheit der Kirche und die Autorität von Papst und Bischö-

fen wurde kaum in Frage gestellt: Das Hauptgeschäft des Konzils, die Wiederherstellung eines Papsttums mit einem Oberhaupt, gelang nach langem Hin und Her.

Weltlicher Einfluss nahm zu

Entscheidend dafür war allerdings, wie schon bei der Einberufung des Konzils, politischer Druck der weltlichen Herrscher. Das Konzil setzte alle drei Päpste ab, zwei davon schickten sich in ihre Absetzung. Der Dritte wirkte zwar weiter, doch hatte er kaum noch Anhänger. Der neu gewählte Papst hiess Martin V. und wirkte bis 1431. Die Tatsache, dass Giuseppe Roncalli 1958 den Papstnamen Johannes XXIII. annahm, zeigt, dass in den Augen des Vatikans der im November 1414 in Konstanz anwesende Papst heute als «Gegenpapst» verstanden wird. Neben der Grundströmung des Humanismus zeigte sich am Konzil auch die wachsende Macht der weltlichen Fürsten gegenüber der Kirche. Die Tatsache, dass am Konzil erst die Abstimmungen nach «Nationen» Entscheide ermöglichte, ist ebenfalls ein Zeichen dieser Zeit: Die Stimmabgaben erfolgten in Gruppen von Würdenträgern, die aufgrund der Sprach- und Kulturgrenzen bestimmt wurden.

Tiefer Einblick in Mittelalter

Die Bedeutung des Konzils von Konstanz liegt heute darin, dass durch die reichlich vorhandenen Quellen – seien es Schriften, Bauten oder andere Zeugen – ein tiefer Einblick in die Mentalitäten und das Leben der Menschen des späten Mittelalters in Europa, aber auch in unserer Gegend am Bodensee möglich ist. Die zahlreichen Aktivitäten um das Jubiläum sollen in den nächsten Jahren die interessantesten historischen Quellen einem breiteren Publikum erschliessen.

www.konstanzerkonzil2014.de, www.konstanzer-konzil.de, www.konstanzer-kirchen-konzil.de

*Hansjörg Brem ist Thurgauer Kantonsarchäologe und Leiter der Projektgruppe für eine Publikationsreihe des Kantons Thurgau über die Thurgauer Geschichte vom Konzil bis zur Reformationszeit.

Dossier zum Sammeln!

DIE REFORMATION

2017 feiern wir 500 Jahre Reformation. Bereits dieses Jahr beginnt der Kirchenbote mit dem mehrjährigen Schwerpunktthema Reformation. Darin werden Persönlichkeiten und Ereignisse näher vorgestellt, die für die reformatorischen Kirchen in der Schweiz von Bedeutung sind. Die Zeitachse am unteren Rand dieser Doppelseite gibt einen Überblick und hilft, die Personen und Ereignisse einzuordnen.

